

**SPD**

NEWSLETTER FRANK JAHNKE

AKTIV. FÜR CHARLOTTENBURG

Goethe
fünfzehn **15**

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
März 2016

Aus dem Inhalt:*Kultur & Wirtschaft*

C/O Berlin in der City West: Stephan Erfurt
im Charlottenburger Gespräch 2

Messen

Internationale Tourismusbörse 2016 3

Mein aktueller Ausstellungstipp

»Kardinal Kominek – Unbekannter
Gründervater Europas« 3

Die Gastkolumne

Die Tarifrunde der Metall- und
Elektroindustrie 2016 soll auch nicht
tarifgebundene Betriebe einbeziehen 5

Unternehmensbesuche

Stabwechsel bei der Wall AG 5

Weitere Informationen... 6

Terminvorschau 6

Liebe Leserinnen und Leser
meines Newsletters,

die Landtagswahlen vom 13. März in drei Bundesländern stimmen bedenklich, ungeachtet des erfreulichen Ergebnisses für Malu Dreyer und die SPD in Rheinland-Pfalz. Dies sage ich natürlich im Hinblick auf die zweistelligen Ergebnisse der sogenannten »Alternative für Deutschland«. Hier hat man es mit einer Partei zu tun, die den sozialen Ausgleich und dass solidarische Miteinander massiv angreift, eine Partei, die die Angst vor Fremden bedient und politisch ausnutzt. Außen- und sicherheitspolitisch vertritt die AfD einen bemerkenswerten Antiamerikanismus und eine prorussische Position. Das völkerrechtswidrige Verhalten der russischen Regierung auf der Krim dürfe »die Beziehungen zu Russland nicht weiter belasten«, so die AfD. Kurzerhand wird damit der Krieg zum legitimen Mittel der Politik erklärt. Aber auch innenpolitisch scheuen sich AfD-Politiker und -mitglieder nicht, mit Rechtsradikalen und Feinden der Demokratie auf der Straße gemeinsame Sache zu machen. Sie reden von »Sicherheit« und sind dabei das größte Sicherheitsrisiko.

Die Berliner SPD wird die Auseinandersetzung mit der AfD nicht scheuen. Wir werden den Menschen sagen, was sie von dieser Partei zu erwarten haben. Und wir werden uns nicht von den Leitlinien unserer Politik für Berlin abbringen lassen: Sozialer Ausgleich und Zusammenhalt, respektvoller Umgang miteinander, soziale und innere Sicherheit sowie Chancen schaffen für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung. Das heißt auch: Kein Recht des Stärkeren, keine Rücknahme des Mindestlohns, keine Kernenergie, keine Ausländerfeindlichkeit, kein Rückfall in nationalistische Politikkonzepte. Anders sieht das die AfD, die genau für diese Dinge steht. Sie merken – ich freue mich auf den Wahlkampf.

Ihr

WWW.SP.DE

THEMEN +++ DEBATTEN +++ DIALOG

DAS SOZIALDEMOKRATISCHE NACHRICHTENPORTAL

C/O Berlin in der City West: Stephan Erfurt im Charlottenburger Gespräch in der Goethe15

Seit ziemlich genau anderthalb Jahren hat das renommierte Ausstellungshaus für Fotografie C/O Berlin seinen Sitz im Amerika-Haus im Herzen der City-West. Zeit genug, um fester Bestandteil der Kulturlandschaft der City-West zu werden und Grund genug, ihren Gründer und Leiter Stephan Erfurt zum Charlottenburger Gespräch zu bitten.

Im interessanten, kurzweiligen Gespräch beschrieb er die Entstehungsgeschichte des C/O Berlin als ursprünglich ausschließlich für junge Künstler gedachte Galerie, die sich jedoch auch schnell zum weltweit bekannten Magneten auch für renommierte Fotografen aus aller Welt wurde. Das Amerika-Haus ist nach turbulenten Anfangsjahren mittlerweile der dritte Standort im Laufe der Geschichte des Ausstellungshauses und soll nun dessen Domizil bleiben. Mittlerweile beschäftigt C/O Berlin 40 sozialversicherungspflichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist mit 14,5 Millionen Euro zusätzlicher Wirtschaftsleistung jährlich nicht nur zu einer künstlerisch, sondern auch wirtschaftlich ernstzunehmenden Größe in Berlin geworden, wie die IBB jüngst errechnet hat.



Stephan Erfurt (links) zu Gast in der Goethe15
Foto: Ansgar Salzwedel

Doch nicht nur die weltweit anerkannten Profis stellen hier aus: C/O Berlin sieht sich nach wie vor seiner Gründungsidee verpflichtet, auch jungen Künstlerinnen und Künstlern Chancen zu eröffnen; daher gehören Ausstellungen von Nachwuchskünstlern zum festen Repertoire, ebenso wie die Zusammenarbeit

mit der in derselben Straße liegenden Universität der Künste. Die UdK ist im Übrigen nicht die einzige wichtige Institution rund um den Zoo: Auch das Museum für Fotografie mit der Newton-Stiftung in der Lebensstraße liegt sprichwörtlich um die Ecke und trägt so dazu bei, rund um den Zoo ein regelrechtes Fotografie-Cluster entstehen zu lassen.

FRANK JAHNKE. CHARLOTTENBURGER GESPRÄCHE.

Zudem bietet C/O Berlin Workshops für Kinder (»Fotoklassen«) für sozial Benachteiligte und für Flüchtlinge an und leistet damit einen bemerkenswerten Beitrag zur sozialen und kulturellen Integration.



Wie alle Gäste freut sich auch Stephan Erfurt am Ende des Gespräches über die Goethe15-Tasse, die ihm nach dem Gespräch überreicht wird.

Foto: Dierk Spreen

Eindrücklich unterstrich Stephan Erfurt die Bemühungen von C/O Berlin um den Standort City-West: Nicht nur die Wiederbelebung des Amerika-Hauses und die Fußgängerampel über die Hardenbergstraße sind sichtbare Anzeichen der Bemühungen von C/O Berlin um die Gegend am Zoo, auch z.B. mit der Deutschen Bahn und der Bahnmissionsmission sind weitere Ideen im Gespräch, um den Standort weiter aufzuwerten. Ich freue mich schon jetzt darauf und werde die Aktivitäten als zuständiger Abgeordneter gerne unterstützen!

Internationale Tourismusbörse 2016

In diesem Monat fand in den Messehallen unter dem Funkturm wieder die Internationale Tourismusbörse ITB statt.

In ihrer 50. Auflage präsentierte sich die ITB Berlin stärker denn je: Vom 9. bis 13. März trafen rund 10.000 ausstellende Unternehmen aus 187 Ländern und Regionen in den seit Monaten ausgebuchten 26 Messehallen auf 120.000 Fachbesucher. Die während der Messe getätigten Geschäftsabschlüsse stiegen von 6,7 Milliarden im Vorjahr auf rund sieben Milliarden Euro 2016. Damit untermauerten sie den Status der ITB als wichtigste Veranstaltung der globalen Reisebranche.



Der polnische Stand auf der ITB
Foto: Frank Jahnke

Abgeordnete der Berliner SPD-Fraktion nutzten die Messe zur Begegnung mit polnischen Parlamentariern aus dem Sejm in Warschau wie auch mit Vertretern der Stadt Breslau, die in diesem Jahr Kulturhauptstadt Europas ist.



Die Berliner SPD-Abgeordneten Alex Lubawinski (zweiter von rechts), Frank Zimmermann (zweiter von links) und Frank Jahnke (links) mit Vertretern des Ausschusses für Tourismus des Sejm am polnischen ITB-Stand.
Foto: Polnische Delegation

Gerade im Rahmen der Oderpartnerschaft unterhält Berlin vielfältige Kontakte zu den polnischen Nachbarregionen zur Verwirklichung gemeinsamer kultureller Ziele, Verkehrsinfrastrukturprojekte und natürlich der Pflege des grenzüberschreitenden Tourismus, der am polnischen Stand auf der ITB breiten Raum einnahm.

Kritik gab es im Vorfeld der Messe an der Auswahl des Partnerlandes Malediven, einem diktatorisch regierten Land. Die Messe rechtfertigte die Entscheidung mit dem langen Vorlauf derartiger Veranstaltungen. Bereits im Jahr 2011 habe sich der Beirat der Messe für die Malediven als Partnerland entschieden, als die politischen Verhältnisse dort noch andere waren. Jedoch stellt sich die berechnete Frage, wieso in Anbetracht der zwischenzeitlichen politischen Veränderungen auf den Malediven keine Neubewertung und Revision der Entscheidung möglich war.

Mein aktueller Ausstellungstipp

»Kardinal Kominek – Unbekannter Gründervater Europas«

Wenn von den »Gründervätern Europas« die Rede ist, fallen oft die Namen der damals handelnden Staatsmänner Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, vielleicht auch noch der des französischen Außenministers Robert Schuman, der bereits 1950 mit seinem Vorschlag einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl den Grundstein zur heutigen EU legte. Doch ist dieser westeuropäisch zentrierte Blick spätestens seit 1989/90 nicht mehr hinreichend.

Auch in den Staaten Mittel- und Osteuropas gab es zwischen 1945 und 1990 nicht bloß Stalinismus und sowjetische Hegemonie, sondern es gab mannigfaltige Freiheitsbewegungen, die auf ein vereintes Europas ausgerichtet waren. Ihre Ideen und Ideale sind in das vereinte Europa seit den neunziger Jahren eingeflossen und haben mit dem Beitritt der meisten ehemaligen Ostblock-Länder ab 2004 zur EU auch ihren institutionellen Niederschlag gefunden. Ungeachtet teilweise wenig erfreulicher aktueller Entwicklungen in einzelnen Staaten bleibt dies ein großer Erfolg in der europäischen Geschichte der letzten 70 Jahre!

Polen spielte innerhalb der sowjetisch dominierten Staatenwelt stets eine besondere Rolle und wurde spätestens 1980 mit der

Zulassung der ersten unabhängigen Gewerkschaft **Solidarnosc** des Ostblocks zum Vorreiter einer Entwicklung, die knapp zehn Jahre später zum Fall des »Eisernen Vorhangs« führte. Wichtige Voraussetzung hierfür war allerdings auch die Aussöhnung mit dem westlichen Nachbarn Deutschland. Polen war in Folge des Hitler-Stalin-Paktes und des 2. Weltkriegs weit nach Westen verschoben wurden. Komplette polnische Bevölkerungen mussten aus den Gebieten im Osten in ehemals deutsche Gebiete umsiedeln – z.B. von Lemberg nach Breslau.



Die Ausstellung über Kardinal Kominek im Berliner Abgeordnetenhaus
Foto: Ansgar Salzwedel

Boleslaw Kominek wurde 1954 Bischof von Niederschlesien mit Sitz in Breslau. Die Zeremonie zu seiner Ernennung musste unter den damaligen repressiven Verhältnissen in Polen geheim stattfinden. Kominek war von Beginn an der Überzeugung, dass nur eine Verständigung mit dem einstigen Gegner Deutschland zu dauerhaftem Frieden in Europa führen könne – »Vergebung und Versöhnung« war sein Leitmotiv. In diesem Sinne sandte er 1965 eine Versöhnungsbotschaft an die Deutsche Bischofskonferenz, deren Antwort allerdings zurückhaltend ausfiel, jedoch die polnischen Staatsorgane auf den Plan rief und »spontane Proteste der Werktätigen« zur Folge hatte.

Kominek ließ sich jedoch durch Repressionen nicht davon abhalten, seinen Weg konsequent weiterzugehen, für eine Aussöhnung in Europa nach Krieg, Massenmorden und Vertreibungen einzutreten – und er erlebte noch die Ostpolitik **Willy Brandts** mit einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sowie der faktischen Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze. Ein Jahr vor seinem Tod wurde Kominek 1973 zum Kardinal gewählt.

Im Festsaal des Berliner Abgeordnetenhauses wird derzeit eine sehenswerte Aus-

stellung über das Leben und Wirken Kardinal **Komineks** sowie die historischen und politischen Hintergründe gezeigt.



Blick in die Ausstellung im Festsaal
Foto: Ansgar Salzwedel

Abgeordnetenhaus von Berlin (Festsaal)
Niederkirchnerstr. 5, 10117 Berlin,
noch bis 8. April 2016,
Mo-Fr. 8-18 Uhr, Eintritt frei

Die Gastkolumne



von
**Wolfgang
Baumgartner**

Die Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie 2016 soll auch nicht tarifgebundene Betriebe einbeziehen

Der Vorstand der IG-Metall hat den regionalen Tarifkommissionen in der Metall- und Elektroindustrie eine Tarifforderung empfohlen, die zwischen 4,5 und 5 % liegt. Man geht davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld 2016 weiter stabil bleiben wird. Nach einer jüngst veröffentlichten Übersicht des Arbeitgeber-Instituts IW planen alle Branchen für eine stabile und positive Entwicklung. Auch 2016 wird die Ertragsituation auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau bleiben, so dass sich daraus eine Forderungsempfehlung in Höhe von 4,5-5 % ergibt, bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. Die IG-Metall

verbindet ihre Forderung mit einer Verbesserung der Verteilungsgerechtigkeit, indem sie die Stärkung der Tarifbindung unterstützt.

Die Tarifbindung sank in den neunziger Jahren dramatisch. Heute sind nur noch etwas mehr als 50% der Beschäftigten im Organisationsbereich der IG-Metall durch einen Branchentarifvertrag erfasst. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, so die IG-Metall, soll Grundsatz bleiben. Tatsache ist, dass in einem Betrieb ohne Tarifbindung der Beschäftigte im Schnitt circa 25 Prozent weniger an Geld hat. Insoweit wird die IG-Metall aus meiner Sicht zu Recht die nichttarifgebundenen Betriebe in die Tarifrunde 2016 einbeziehen. Dies geht bis hin zu Warnstreiks, denn für nichttarifgebundene Betriebe gilt auch keine Friedenspflicht.

Gerechtigkeit heißt gleichviel Euro für die gleiche Tätigkeit und zwar für alle Beschäftigten in einer Branche. Das hätte, so die IG-Metall, eine wichtige Verteilungs- und Solidarwirkung auch zu Gunsten der ohnehin Schwächeren auf dem Arbeitsmarkt. In dieser wirtschaftlichen Situation gibt es keinen Grund, den Beschäftigten einen angemessenen Anteil am wirtschaftlichen Erfolg zu verwehren. Das stärkt auch die private Nachfrage und stabilisiert weiter die Konjunktur. Tarifbindung ist kein Selbstzweck, sie sorgt für Verteilungsgerechtigkeit und Teilhabe sowie Leistungs- und Geschlechtergerechtigkeit.

Unternehmensbesuche

Stabwechsel bei der Wall AG

Dem Namen nach handelt es sich bei der Wall AG noch immer um ein Familienunternehmen, doch seit Beginn dieses Jahres, nachdem Daniel Wall seine letzten Anteile verkauft und auch seine Vorstandstätigkeit beendet hat, ist kein Mitglied der Familie Wall mehr in dem Unternehmen ihres Namens vertreten.

Vater Hans Wall hatte im Jahre 1983 eine Ausschreibung für die BVG-Wartehallen gewonnen und daraufhin seinen Unternehmenssitz vom Badischen ins damalige West-Berlin verlegt. Im Laufe der achtziger Jahre wuchs das Geschäft mit Außenwerbung und »Stadtmöblierung« kräftig weiter und konnte nach der Wiedervereinigung der Stadt auch auf den Ostteil Berlins und die neuen Länder ausgeweitet werden. In Velten nördlich von

Berlin entstand 1994 ein neues Produktionswerk für Stadtmöbel und Werbeträger.



Mit Wall-Vorstand Patrick Möller auf dem Dach der Firmenzentrale in Berlin-Mitte
Foto: Wall AG

Ab 2001 begann der schrittweise Einstieg des französischen Konkurrenzunternehmens JC Decaux bei der Wall AG. Nach dem Verkauf der Anteile von Daniel Wall an Decaux zum Jahreswechsel ist die Wall AG nunmehr ein hundertprozentiges Tochterunternehmen des französischen Konzerns. Die Vorstandsfunktion von Daniel Wall übernahm der langjährige Decaux-Manager Patrick Möller, der mich bei meinem Besuch des Firmensitzes in Berlin-Mitte von der Computerzentrale bis hinauf zur Dachterrasse führte.



Die Leitzentrale zur Steuerung der elektronischen Werbetafeln. Hier werden die Inhalte aller Wall-Anzeigetafeln in Deutschland gestaltet und aus der Ferne gesteuert.
Foto: Frank Jahnke

Die Zentrale der Wall AG in der Friedrichstraße ist nun de facto auch die Deutschland-Zentrale von JC Decaux, dessen Geschäft hierzulande insgesamt unter dem Namen Wall gebündelt wird. Über 1000 Beschäftigte hat der Konzern in Deutschland, davon mehr

als 500 in der Region Berlin-Brandenburg. Das Werk in Velten ist einer von nur drei Produktionsstandorten des Decaux-Konzerns weltweit. In Berlin ist Wall mit inzwischen rund 5000 BVG-Wartehallen und 250 City-Toiletten Marktführer im Bereich der Außenwerbung und betreibt in diesem Rahmen auch Brunnen in der Stadt oder sorgt für die alljährliche Weihnachtsbeleuchtung auf dem Kurfürstendamm.

Nach den Worten von Vorstand Patrick Möller bleibt die Wall AG auch dauerhaft als Berliner Unternehmen unter diesem Namen bestehen. Beispiele wie die Schering-Übernahme durch Bayer oder der Berliner Bank durch die Deutsche Bank, an deren Ende nicht nur der Verlust der formalen Eigenständigkeit in der Rechtsform, sondern schließlich auch das völlige Verschwinden der Marke stand, mögen Zweifel wecken. Doch es bleibt zu hoffen, dass man in Paris den Vorteil eines regional starken Auftritts unter eigenem Markennamen zu schätzen weiß und ebenso die Kompetenz der hiesigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Weitere Informationen...

zu meiner Tätigkeit finden sich auf meiner Homepage: www.frank-jahnke.de

zur Arbeit der Abgeordnetenhausfraktion auf: www.spdfraktion-berlin.de

Spenden für Flüchtlinge können auch im Bürgerbüro Frank Jahnke in der Goethestraße 15 abgegeben werden.

**Goethe
fünfzehn 15**

Ein Problem, von dem ich wissen sollte?
Eine Anregung, die ich berücksichtigen sollte?
Eine Frage, die ich beantworten sollte?

Jederzeit stehe ich nach Terminvereinbarung für ein Gespräch zur Verfügung:

- Tel.: 030.3138882
- Email: wahlkreisbuero@frank-jahnke.de

Mein Bürgerbüro Goethe15 (Goethestraße 15, 10625 Berlin) ist von montags bis freitags 13-17 Uhr geöffnet.

Terminvorschau

- | | |
|-----------|---|
| 07. April | 17-18 Uhr,
Bürgersprechstunde
Frank Jahnke, MdA
in der <i>Goethe15</i> |
| 13. April | 16-19 Uhr,
Senioren-Bezirksversamm-
lung mit Bezirksbürger-
meister Reinhard
Naumann und Frank
Jahnke, MdA.
Rathaus Charlottenburg
(Bürgersaal), Otto-Suhr-
Allee 100, 10585 Berlin |
| 02. Mai | 17-18 Uhr,
Bürgersprechstunde
Frank Jahnke, MdA
in der <i>Goethe15</i> |
| 25. Mai | 19 Uhr,
FRANK JAHNKE.
CHARLOTTENBURGER
GESPRÄCHE.
<hr/>
Charlottenburger
Gespräch mit Peter
Buchner, Geschäftsführer
S-Bahn Berlin GmbH |
| 28. Mai | ab 11 Uhr,
Frühjahrsputz der
Abteilung 76 mit dem
Wahlkreisabgeordneten
Frank Jahnke auf dem
Savignyplatz |